

# Neuer Wein oder Wein aufs Neue! ↗

## || Eine Notiz zu Mk 14,25

*Peter-Ben Smit*

### 1. Einführung

Der sogenannte „eschatologische Ausblick“ des Abendmahlsberichtes in seiner markinischer Fassung (Mk 14,25) stellt den heutigen sowie den antiken Leser nicht nur vor Probleme bildtheologischer Art,<sup>2</sup> sondern auch vor mehrere grammatikalische Probleme.<sup>3</sup> Eines von diesen soll hier besonders hervorgehoben werden, da es, wie schon allein von den verschiedenen Kommentaren und Einzelbeiträgen bezeugt wird, ein ungelöstes und vernachlässigtes Problem darstellt:<sup>4</sup> Es ist die Frage, ob *καλὸν* attributiv als ein

---

<sup>1</sup> Ich danke Prof. Dr. Martin George (Bern) und Lic. Phil. Andreas Hänni für ihre hilfreichen Hinweise sowie Stud. theol. Delia Richner für die Diskussion, die den Anlass für diese Notiz bildete.

<sup>2</sup> Nach Mk 14,25 trinkt Jesus allein im Reiche Gottes. Damit scheint wohl am ehesten seine endzeitliche Rächung / Rechtfertigung als Märtyrer angesprochen zu sein. Mt 26,29 korrigiert dieses Bild zugunsten einer Mahlgemeinschaft, indem er *μεθ' ὑμῶν* einfügt, wodurch es zur gleichen Zeit in seine Emmanuel-Christologie verankert wird (vgl. Mt 1,23; 28,20). Davon ausgehend, dass Lk aufgrund der markinischen Vorlage arbeitet, lässt sich feststellen, dass er in V.16 den Ausblick explizit auf das Paschamahl lenkt und in V.18 die markinische Unklarheit (Jesus trinkt alleine) umgeht, indem er nur vom Kommen des Reiches Gottes spricht; vgl. ausführlich Braumann, *Mit euch* 161-169. Jedoch kann nicht, wie Braumann will, der mathäische Zusatz als eine Spitze gegen die Realpräsenz verstanden werden.

<sup>3</sup> Vgl. für eine gute Zusammenstellung De Jonge, *Mark 124-126*, ohne allerdings das hier angesprochene Problem zu erwähnen. Eine grundlegende Zusammenstellung findet sich auch bei Jeremias, *Abendmahls Worte 174-177*, allerdings ohne das Problem von *καλὸν* auch nur zu erwähnen; vgl. weiter Bayer, *Predictions* 29-30.

<sup>4</sup> Adverbial ohne zu problematisieren Kertelge, *Abendmahl 77*, allerdings ist die Auslegung, dass V.25 auf die ‚eschatologische Vollendung des gegenwärtigen Mahles‘ ziele, wohl allzu sehr von Lk 22,16 inspiriert. Attributiv und zur gleichen Zeit als Hinweis auf erneute Mahlgemeinschaft (wie De Jonge, *Mark 126.129*) ohne zu problematisieren Delorme, *Repas* 117-118. Auch Patsch, *Abendmahl*, geht vom Anfang (106) seiner ausführlichen Behandlung des eschatologischen Ausblickes (106-150) an von einer adverbialen Deutung aus. So auch Kollmann, *Ursprung* 187-189. Von den Kommentaren zum Markusevangelium



Hinweis auf neuen Wein zu verstehen ist, womit ein ganz bestimmtes Bildfeld angesprochen würde, ist es dasjenige der erneuerten oder wahren Schöpfung (vgl. Mk 2,22),<sup>5</sup> oder ein Hinweis auf das erneute Trinken des Gewächses des Weinstockes, also adverbial, womit die Betonung auf die erneute Befähigung Jesu zum Trinken zu liegen käme. Die zweite Variante impliziert die zwischenzeitliche Unfähigkeit Jesu zu trinken, ohne dass jedoch etwas Genaueres über die Chronologie dieser Ereignisse ausgesagt wird. Grammatikalisch sind beide Möglichkeiten durchaus gegeben: Dass *καινόν* der Form nach ein Adjektivum ist, dürfte deutlich sein, allerdings ist mit der Form des Akkusativs Singular zu gleicher Zeit die Möglichkeit seiner adverbialen Verwendung gegeben.<sup>6</sup> Auch aufgrund der Wortstellung ist es nicht möglich, schon auf der rein grammatikalischen Ebene eine Entscheidung zu fällen, da die jetzige Stellung von *καινόν* sowohl für eine attributive als auch für eine adverbiale Verwendung sprechen könnte.

## 2. Die matthäische und lukanische Rezeption

Die Frage ließe sich aber einfach entscheiden aufgrund des seltenen Charakters von *καινόν* als adverbialer Akkusativ,<sup>7</sup> hätten nicht sowohl Mt als auch Lk sehr wahrscheinlich *καινόν* adverbial verstanden. Obwohl Lk das Wort *καινόν* in Lk 22,16.18 gar nicht verwendet (hier wird angenommen, dass er es weglässt),<sup>8</sup> ist seiner Rezeption des eschatologischen Ausblickes trotzdem etwas für das hier behandelte Problem zu entnehmen.

---

interpretieren u.a. Donahue / Harrington, Gospel 397, den Ausblick adverbial und zwar in Hinblick auf eine gemeinsame Mahlfeier im Reich Gottes, so auch Mann, Mark 580-581. Auch Gnilka, Markus 246-247, interpretiert adverbial; ähnlich Ernst, Evangelium 417-418. Eine Interpretation, die klar attributiv orientiert ist, jedoch auch eine wiederholte Mahlgemeinschaft annimmt, bietet France, Gospel 571-572. Ohne klare Stellungnahme bleibt Pesch, Markusevangelium 376.

<sup>5</sup> Vgl. z.B. Deut 7,13; 11,14; 12,17; 2Kön 18,32; Spr 3,10, Jes 37,16, Jer 31,12, Zach 9,17, usw., ausserbiblisch ÄthHen 10,19, SyrBar 29,5, IQSa 2,17-19, Irenaeus, Adversus Haereses. 5.33:3.

<sup>6</sup> Vgl. zu dieser Möglichkeit Blass u.a., Grammatik 130-131 (§ 160). Allerdings muss eingestanden werden, dass sich hier kein Hinweis auf Mk 14,25 / Mt 26,29 findet. Dies könnte man wohl damit erklären, dass *kainon* als adverbialer Akkusativ selten ist (e.g. keine Belege in der LXX).

<sup>7</sup> Vgl. Blass u.a., Grammatik 130-131 (§ 160).

<sup>8</sup> Die Diskussion über die Abhängigkeit des lukanischen Abendmahlsberichtes vom markinischen Bericht kann hier nicht nur in Grundzügen wiedergegeben werden. Mit (z.B.) Helmut Merklein ist aber die Hypothese der (direkten) lukanischen Abhängigkeit in Bezug auf den eschatologischen Ausblick von dem markinischen



Doch zunächst zu Matthäus: In der matthäischen Fassung scheint es aus zwei Gründen wohl so zu sein, dass die Interpolation von μεθ' ὑμῶν nahe legt, dass Mt καινόν adverbial interpretiert hat. Erstens lässt sich überlegen, ob Mt die Hinzufügung sonst nicht erst später im Satz gebracht hätte. Denn durch die jetzige Stellung von μεθ' ὑμῶν wird die Distanz zwischen αὐτό und καινόν fast zu gross, um das Adjektiv noch elegant auf das Pronomen zu beziehen, obwohl dies im Prinzip möglich bleibt. Eine Stellung von μεθ' ὑμῶν nach καινόν hätte auf alle Fälle einer attributiven Interpretation deutlicher entsprochen. Diese Beobachtungen werden bestätigt durch die Tatsache, dass Mt das Gewicht der Aussage auf die erneute Aufnahme der Mahlgemeinschaft mit den Jüngern legt: Die Aussage von Mt 26,29 macht am ehesten Sinn, wenn sie in diese Richtung interpretiert wird. Natürlich kann man Jesus in Mt 26,29 auch auf den zukünftigen Genuss neuen Weins zusammen mit seinen Jüngern ausblicken lassen,<sup>9</sup> aber es scheint einleuchtend zu sein, dass das Ziel der Hinzufügung μεθ' ὑμῶν die Betonung der zukünftigen und damit wiederhergestellten Gemeinschaft sein muss.<sup>10</sup> All dies spricht klar für eine adverbiale Interpretation. Dass die matthäische Bearbeitung von Mk 14,25 im Allgemeinen wohl vor allem als Glättung und Erklärung zu deuten ist, spricht auch dafür, dass Mt καινόν tatsächlich adverbial interpretiert hat.<sup>11</sup>

---

Bericht als eine ausreichende und einfache Hypothese anzunehmen; vgl. Merklein, Erwägungen 171-172, weiter z.B. auch Kollmann, Ursprung 161-165.187-189; anders, z.B. Bayer, Predictions 35-38.

<sup>9</sup> Dieses ist vor allem möglich aufgrund der mt Betonung ἐκ τούτου τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου, wie es Blank auch tut (Blank, Ausblick 513). Allerdings ist es nicht notwendig so zu lesen Jesus kann gleichwohl den ‚Abendmahlswein‘ nur chronologisch mit dem zukünftigen Wein kontrastieren. Wenn hier ein Kontrast gewesen sein sollte, dann hätte man wohl erwarten dürfen, dass es klarer herausgearbeitet sein würde. Bei Blank wird allerdings nicht wirklich klar, ob er jetzt an neuen Wein, oder allgemeine ‚Neuheit‘ des neuen Äons denkt (Blank, Ausblick 513-514). Die erste Deutung muss auf eine attributive Deutung von καινόν beruhen, wobei die zweite Deutung aber auch auf einer adverbialen Interpretation beruhen kann.

<sup>10</sup> So z.B. Blank, Ausblick 514-515.

<sup>11</sup> Dass auf alle Fälle die matthäische Variante so zu lesen ist, wird auch aufgrund einer merkwürdigen Ambiguität im schon erwähnten Beitrag von De Jonge klar: S. 126 schreibt er hinsichtlich des hinzugefügten μεθ' ὑμῶν: ‚Matthew also makes Jesus specify that he will drink the wine anew “with you” (i.e. with his disciples) (...).‘ Also: eine adverbiale Interpretation. S. 129 aber verwendet er Texte wie Lk 22,20, 1Kor 11,25, 2Kor 3,6; 5,27, Heb 8,8, Gal 6,15, und nicht zuletzt auch



Wendet man sich jetzt Lk zu, muss man zuerst feststellen, dass hier die Frage als schon gelöst erscheint: In Lk 22,16 blickt Jesus auf die Erfüllung des (Pascha-)Mahles im Reiche Gottes aus, in Lk 22,18 blickt Jesus auf das Kommen des Reiches Gottes als den Moment aus, bis zu dem er keinen Wein mehr trinken wird. Auch wenn Argumente e silentio schwierig und schwach sind, ist hier doch festzuhalten, dass Lk 22,18 am ehesten das erneute Trinken von Wein im Gottesreich impliziert und dass von neuem Wein nirgendwo die Rede ist.

### 3. Der eschatologische Ausblick und Mk 14,23-24

Mit diesem synoptischen Sachverhalt hat die anfangs nur hypothetische Frage etwas mehr an Realität gewonnen. Deswegen ist es jetzt sinnvoll, sich zwei weiteren Texten zu zuwenden, die auf der markinischen Ebene wohl entscheidend sind für die Interpretation von Mk 14,25: Mk 2,22 und 14,23-24.

Zunächst soll die Beziehung zwischen Mk 14,23-24 und 14,25 näher betrachtet werden. Das Kelchwort soll wegen der narrativen Nähe vor Mk 2,22 behandelt werden. In den ersten beiden Versen weist Jesus auf den Kelch (wohl mit Wein darin) hin und identifiziert diesen mit seinem für Viele vergossenen Blut. Von Wein ist allerdings nicht explizit die Rede in diesen Versen, sondern eben von einem Becher und von dem Vergießen des Blutes Jesu;<sup>12</sup> Wein kommt erst in Mk 14,25 in der Umschreibung Frucht des Weinstocks explizit zur Sprache. Da vom Trinken Jesu in Mk 14,23-24 nicht die Rede ist, könnte man diesen Sachverhalt so auswerten, dass Jesus in Mk 14,25 nicht so sehr auf ein erneutes Trinken ausblickt, sondern eher auf ein Trinken neuen Weins: Der Wein, den es jetzt gibt, ist ja gerade zu seinem vergossenen Blut umgedeutet worden. Der neue Wein im Reich Gottes würde dann einen Kontrast bilden zu dem auf Erden vergossenen Blut Jesu (=Wein). Eine andere Deutung ist jedoch auch gut denkbar: In Mk 14,23-24 weist Jesus auf die Bedeutung seines baldigen Ablebens hin, wobei er in Mk 14,25 nicht so sehr auf sein Sterben und dessen Funktion, sondern vielmehr auf seine „Erhöhung“ im Reiche Gottes ausblickt. Zur letztgenannten Spannung zwischen jetzt und dann passt wohl am ehesten eine adverbiale Interpretation von *καλύψω*, obwohl sie eine attributive nicht grundsätzlich ausschließt. Da semantisch aber recht wenig auf eine bewusste Gegenüberstellung von zwei Sorten Wein weist – in Mk 14,23-24 wird der

---

Mk 2,22, um eine attributive Interpretation von (wenigstens) dem markinischen Bild zu begründen.

<sup>12</sup> Vgl. zu diesem Zusammenhang Légasse, *Passion* 173-179.



Wein nur impliziert, in Mk 14,25 bloss umschrieben, das Wort οἶνος fehlt gänzlich, – muss man durchaus mit dieser adverbialen Deutung rechnen.

Das von Mk 14,23-24.25 aufgeworfene Problem kann aber noch weiter verfolgt werden und zwar über die markinische Traditionstufe hinaus. In der Forschung ist die Aufmerksamkeit ja schon mehrmals auf die merkwürdige Verdoppelung des Deutewortes über den Wein gelenkt worden. Dieses Problem kann theoretisch in vier Richtungen gelöst werden: 1. Annahme, dass beide Elemente letztendlich jesuanisch sind, 2. Annahme, dass beide es nicht sind, 3. Annahme, dass das erste Kelchwort authentisch ist, und 4. Annahme, dass das zweite Kelchwort authentisch ist. Vom Forschungsstand her ist es sinnvoll, sich hier auf die beiden letzteren Optionen zu beschränken. Aus der Natur dieses Beitrags geht hervor, dass diese ganze Diskussion hier nicht aufgerollt werden kann. Deswegen werde ich mich auf die Begründung der eigenen Ansicht beschränken müssen. Vieles spricht meines Erachtens für die Authentizität des eschatologischen Ausblickes zusammen mit dem Brotwort, d.h.: unter Auslassung des ersten Kelchwortes.<sup>13</sup> Gründe dafür sind folgende: 1. Nach dem Brotwort, welches die Todeshingabe Christi schon recht vollständig ausdrückt, ist das erste Kelchwort irgendwie überflüssig, obwohl es natürlich – theologisch weiterführend – ausdeutet. 2. Der eschatologische Ausblick ist durchaus als alt einzustufen<sup>14</sup> und enthält wohl kaum nachösterliche Elemente in seiner Christologie oder Soteriologie.<sup>15</sup> Ohne dies jetzt weiterzuverfolgen, muss aber festgehalten werden, dass, wenn

<sup>13</sup> Vgl. u.a. Merklein, Erwägungen 173-174, Niemand, Abendmahl 103-107.111-115, Van Cangh, Déroutement 193-225, und L'évolution 257-285; vgl. auch den Zweifel, der diesbezüglich von Hahn, Motive 341, angemeldet wurde. Als einer der wenigen unterscheidet Hahn auch zwischen der individuellen Hoffnung, die von Mk 14,25 ausgedrückt wird, und der Hoffnung für die Jünger, die z.B. in Lk 22,28-30 zum Ausdruck kommt (368). Niemand macht auf den gleichen Sachverhalt aufmerksam, entscheidend ist aber, dass durch die Tatsache, dass alle in dem gleichen Ritus miteinbezogen sind, diese Hoffnung auch für alle gilt (110-111).

<sup>14</sup> Vgl. Merklein, Erwägungen 172, „Die Authentie von Mk 14,25 ist kaum zu bestreiten; dann aber ist auch das Letzte Mahl als ursprüngliche Situation vorauszusetzen“; ähnlich Bayer, Predictions 41.

<sup>15</sup> So u.a. Meier, Jew 305: “Mark 14:25 reflects the christology, soteriological ideas – or the startling lack thereof – that are at variance with almost any stream of early Christian tradition but are perfectly understandable in the mouth of the historical Jesus.” So auch die klare Stellungnahme von Patsch, Abendmahl 142. In Übereinstimmung mit beiden De Jonge, Mark 133; leicht anders z.B. Merklein, Erwägungen 172, der der Meinung ist, dass Jesus in Mk 14,25 seinen eigenen Tod positiv deutet. Es trifft wohl eher zu, dass er nur auf ihn hinweist, mehr aber nicht. Richtig ist allerdings, dass dies alles nur Jesus betrifft.



dies zutrifft, für die ältere (jesuanische) Stufe des eschatologischen Ausblickes für *καλὸν* eine adverbiale Bedeutung angenommen werden muss, denn von einem Kontrast zwischen zwei Weinarten und damit von einer attributiven Bedeutung von *καλὸν* kann ja nach der Streichung von Mk 14,24 noch viel weniger die Rede sein als vorher.

Mit diesen Beobachtungen kann als vorläufiges Fazit der Überlegungen zum Verhältnis Mk 14,23-24-14,25 festgehalten werden, dass Vieles für eine Deutung in Richtung eines erneuten Trinkens Jesu weist und nicht in Richtung eines Trinkens neuen Weins im Reiche Gottes. Mit diesem Ergebnis ist es jetzt möglich, sich Mk 2,22 als narrativ weiter entferntem Text zuzuwenden.

#### 4. Der eschatologische Ausblick und Mk 2,22

Mk 2,22 ist ein Kurzgleichnis<sup>16</sup> Jesu, das sich auf die Unvereinbarkeit von Altem und Neuem bezieht. Jesu neuartige Tätigkeit wird mit neuem Wein verglichen, der mit den alten Schläuchen unvereinbar ist. Im Kontext bezieht sich dies konkret auf die Unvereinbarkeit des Fastens mit der Freude, die Jesus bringt (Mk 2,18-20). Vergleichspunkt zwischen Mk 14,25 und Mk 2,22 ist natürlich die Erwähnung neuen Weins, die beide Verse verbindet und dazu anregen könnte, Mk 14,25 von Mk 2,22 her zu interpretieren: Derjenige, dessen Tätigkeit (i.e. Verkündigung des Reiches Gottes) mit neuem Wein verglichen werden konnte, blickt voraus auf seinen eigenen zukünftigen Genuss des gleichen Weins im Reiche Gottes. Dies ist sicher eine mögliche Deutung, aber sie hat einige Haken.

Die Aufmerksamkeit ist darauf zu lenken, dass die Formulierung des mk Satzes nicht gerade zur intertextuellen Beziehung zu Mk 2,22 beiträgt: Gemeinsame Stichworte gibt es nicht, da sowohl der Wein als auch sein Neuheitscharakter in den beiden Texten jeweils mit anderen Vokablen ausgedrückt werden. Diese Beobachtung lädt auch dazu ein, sich das hier erörterte Problem von der Semantik her vertieft anzuschauen. Von jener Perspektive her zeigt sich, dass die Bezeichnung von neuem Wein mit *καλὸς* eher ungewöhnlich ist. Die bevorzugte Formulierung ist *οἶνος νέος*. Dies lässt sich gerade mit Mk 2,22parr. sehr deutlich belegen: Wo hier im Bezug auf den Wein *νέος* verwendet wird, wird im gleichen Satz in Bezug auf die neuen Schläuche *καλὸς* verwendet. Im Kontext der lukanischen Rezeption dieses markinischen Gleichnisses ist auch noch die Aufmerksamkeit auf die

<sup>16</sup> Auf alle Fälle nach der „formgeschichtlichen“ Einordnung des Lukas (vgl. Lk 5,36).



dort rezipierte „Weinregel“ zu lenken: οὐδεὶς πινὼν παλαιὸν θέλει νέον· λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστός ἐστίν (Lk 5,39).<sup>17</sup> Mit diesen Überlegungen wird ein (impliziter) Hinweis auf neuen Wein in Mk 14,25 (also attributive Deutung) auf der semantischen Ebene unwahrscheinlich.

Zu Mk 2,22 ist zudem noch anderes auszuführen: Bayer<sup>18</sup> etwa hat die intertextuelle Beziehung in Mk 14,25 aufgegriffen, um das von dem eschatologischen Ausblick des letzten Mahles Jesu evozierte Bild in Richtung einer vollständigen Mahlzeit zu deuten. Dies wäre aber nur dann zulässig, wenn das Bild an und für sich keinen Sinn ergäbe. Da dies nicht der Fall ist, weil das hier gewonnene Bild durchaus im Rahmen jüdischer Märtyriologie und der damit verbundenen individuellen Eschatologie, bzw. Rächung (Rehabilitation) gedeutet werden kann.<sup>19</sup>

## 5. Schluss

Obige Überlegungen können damit nur zum Schluss führen, dass für καινόν in Mk 14,25 eine adverbiale Deutung einer attributiven Deutung vorzuziehen ist. Wie oben angedeutet, hat dies beachtliche Konsequenzen für die Interpretation des Verses: Es geht jetzt nicht mehr um den Genuss neuen Weins, sondern um das erneute Trinken, was die Rehabilitation des Märtyrers Jesu impliziert und illustriert. Auch die merkwürdige Individualität dieses Verses wird der hier vorgeschlagenen Deutung durchaus gerecht. Dies hat dann auch zur Konsequenz, dass Aussagen wie die von De Jonge zu Mk 14,25, “The most interesting parallel is the Q-passage Luke 13,28-29, par. Matt 8,11-12 where (many) people will come from all corners of the earth together with Abraham, Isaac and Jacob”<sup>20</sup> nicht ganz zutreffend

<sup>17</sup> Vgl. weiter Sir 9,10, Jes 49,26.

<sup>18</sup> Bayer, Predictions 49.

<sup>19</sup> Vgl. Holleman, Resurrection 144-157, für einen Überblick.

<sup>20</sup> De Jonge, Mark 129; ähnlich Kertelge, Abendmahl 77, Delorme, Repas 117-118. Bayer, Predictions 51, geht weit über die Aussage von Mk 14,25 hinaus, indem er schreibt: “We conclude that the eschatological prospect anticipates a consumption in the Messianic banquet. The consummation is preceded by temporary Judgment of Jerusalem and by Jerusalem’s welcoming of the Messiah.” Ähnliches tut Van Cangh, Déroutement 224, indem er schreibt: «On peut penser avec une grande probabilité que l’addition ‘avec vous’ de Mt 26,29 (meth’ humôn) corresponde à la perspective originale de Jésus. Les Douze participeront au festin eschatologique.» Dies umso mehr, indem er versucht diese Aussage mit dem (wohl red.) Mahl in Lk 22,30 zu begründen. Da Stuhlmacher, Zeugnis, für seine Interpretation des Abendmahlsberichtes unmittelbar von Jes 25,6-8 ausgeht, ist



sind und ersetzt werden sollten von einer Interpretation, die das *erneute* Trinken Jesu hervorhebt, das als Bild selber eher der Tradition (individuel-ler) jüdischer Martyriologie als dem Bild des endzeitlichen Mahles zuzuordnen ist.

### Summary

In Mk 14:25 Jesus refers to drinking wine anew or to drinking new wine in the kingdom. In order to arrive at a preference for the first or the second image, one depends much on the interpretation of the Greek *καίνον* as either an attributive adjective or an adverbial adjective. The image evoked is either that of Jesus' renewed drinking, which implies an emphasis on his vindication, or that of his enjoyment of the kingdom as new creation (see Mk 2:22). On the basis of Mt. and Lk. redaction as well as on the basis of a discussion of Mk 2:22 and 14:23-24 it is concluded that it should be preferred to interpret the image in terms of Jesus' renewed drinking and thus in terms of his eschatological (and post-mortal) vindication by God.

### Zusammenfassung

Die Frage, die in dieser Notiz besprochen wird, ist, ob in Mk 14,25, dem sog. eschatologischen Ausblick des letzten Mahles Jesu, ein Hinweis auf neuen Wein im Königreich zu sehen ist oder vielmehr ein Hinweis auf das erneute Trinken von Wein im Königreich. In einem ersten Schritt wird Mk 14,25 grammatikalisch analysiert, wonach in einem zweiten Schritt verschiedene andere Texte aus Mk als Interpretationshilfen herangezogen werden. Da die Ergebnisse dieser Analysen aber nicht zwingend zu einer Entscheidung in die Richtung von einer der beiden Möglichkeiten führt, wird in einem letzten Schritt analysiert, wie Mt und Lk den Vers rezipieren (Mt 26,29; Lk 22,16.18). Aufgrund der Analyse dieser Rezeption wird schlussendlich schlussgefolgert, dass in Mk 14,25 erneutes Trinken im Blick ist, nicht das Trinken neuen Weines.

---

es nicht erstaunlich, dass Mk 14,25 folgendermassen interpretiert wird: „Er schaute mit geistigem Auge bereits voraus auf die messianische Mahlgemeinschaft vor Gott und wollte seine Jünger zeichenhaft in diese endzeitliche Mahlgemeinschaft einbeziehen.“ (9) Richtig ist in dieser Hinsicht Gnilka, Markus 246-247: „Jesus aber spricht nicht von einer besonderen Stellung, die er bei diesem Mahl innehaben wird, auch nicht explizit von der wiedergewonnenen Mahlgemeinschaft mit der Jüngerschaft (...).“ Ernst, Markus 417-418, zeigt eine ähnliche Sensibilität.



## Bibliographie

- Bayer, H.F., *Jesus' Predictions of Vindication and Resurrection. The Provenance, Meaning and Correlation of the Synoptic Predictions (WUNT 2.20)*, Tübingen 1986.
- Blank, J., Der „eschatologische Ausblick“ Mk 14,25 und seine Bedeutung, in: Müller, P.-G. / Stenger, W. (Hg.), *Kontinuität und Einheit*, FS F. Mußner, Freiburg, Br 1981, 508-518.
- Blass, F. u.a., *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen <sup>17</sup>1990.
- Braumann, G., *Mit euch*, Matth 26,29: ThZ 21 (1965) 161-169.
- De Jonge, M., *Mark 14:25 among Jesus' Words about the Kingdom of God*, in: Petersen, W.L. u.a. (Hg.), *Sayings of Jesus: Canonical and Non-Canonical. Essays in Honour of Tjitze Baarda (NTSup 89)*, Leiden, 1997, 123-135.
- Delorme, J., *Le dernier repas de Jésus dans le texte Mc 14, 16-25*, in: Quesnel, M. u.a. (Hg.), *Nourriture et Repas dans les milieux juifs et chrétiens de l'antiquité. Mélanges offerts au Professeur Charles Perrot*, Paris 1999, 107-120.
- Donahue, J.R. / Harrington, D.J., *The Gospel of Mark (SP 2)*, Collegeville 2002.
- Ernst, J., *Das Evangelium nach Markus (RNT)*, Regensburg 1981.
- France, R. T., *The Gospel of Mark (NICGT)*, Grand Rapids 2002.
- Gnilka, J., *Das Evangelium nach Markus (EKK 2.2)*, Zürich 1979.
- Hahn, F., *Die alttestamentlichen Motive in der urchristlichen Abendmahlslieferung*: EvTh 27 (1967) 337-374.
- Holleman, J., *Resurrection and Parousia (NTSup 84)*, Leiden 1996.
- Jeremias, J., *Die Abendmahlsworte Jesu*, Göttingen <sup>3</sup>1960.
- Kertelge, K., *Das Abendmahl Jesu im Markusevangelium*, in: Zmijewski, J. / Nellessen, E. (Hg.), *Begegnung mit dem Wort*, FS H. Zimmermann (BBB 53), Bonn 1980, 67-79.
- Kollmann, B., *Ursprung und Gestalten der frühchristlichen Mahlfeier (GthA 42)*, Göttingen 1990.
- Légasse, S., *La passion comme «coupe»*. Essai sur la genèse d'une métaphore, in: Quesnel, V.N. u.a. (Hg.), *Nourriture*, 173-179.
- Mann, C. S., *Mark (AB 27)*, New York, 1986.
- Meier, J.P., *A Marginal Jew. Rethinking the Historical Jesus 2*, New York 1994.
- Merklein, H., *Erwägungen zur Überlieferungsgeschichte der neutestamentlichen Abendmahlstraditionen*, in: ders., *Studien zu Jesus und Paulus (WUNT 1.43)*, Tübingen 1987, 157-180.
- Niemand, Chr., *Jesu Abendmahl. Versuche der historischen Rekonstruktion und theologische Deutung*, in: Niemand, Chr. (Hg.), *Forschungen zum Neuen Testament*, FS A. Fuchs (LPhThB 7), Bern u.a. 2002, 81-122.
- Quesnel, M. u.a., *Nourriture et repas dans les milieux juifs et chrétiens de l'antiquité: mélanges offerts au Professeur Charles Perrot (LD 178)*, Paris 1999.
- Patsch, H., *Abendmahl und historischer Jesus*, Stuttgart 1972.
- Pesch, R., *Das Markusevangelium 2 (HThK.NT 2.2)*, Freiburg, Br <sup>2</sup>1980.
- Stuhlmacher, P., *Das neutestamentliche Zeugnis vom Herrenmahl: ZThK 84 (1987) 1-35*.



Van Canghai, J.-M., L'évolution de la tradition de la cène, in: Auwers, J.-M. / Wénin, A. (Hg.), Lectures et Relectures de la Bible, FS P.-M. Bogaert (BETHL 144), Leuven 1999, 257-285.

Van Canghai, J.-M., Le déroulement primitif de la cène (Mc 14, 18-26 et par.: RB 102 (1995) 193-225.

Dr. Peter-Ben Smit, MA, MA

CETheol Fakultät Bern

Länggasstrasse 51, 3012 Bern, Schweiz [pbajsmi@gmx.ch](mailto:pbajsmi@gmx.ch)